Keine Plattform für Antisemitismus und Geschichtsrevisionismus

Eine Intervention gegen die Einladung Norman Finkelsteins

16. Januar 2017

Sieben Jahre nach dem Debakel um Norman Finkelsteins abgesagte Vorträge in Berlin und München 2010 lädt das Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung den notorischen Antisemiten und Israelfeind Norman Finkelstein für einen Workshop über das »Märtyrertum von Gaza« erneut nach Deutschland ein. Der Intervention des BAK Shalom[1] war es damals zu verdanken, dass die Evangelische Kirche, die Heinrich-Böll-Stiftung und die Rosa-Luxemburg-Stiftung nach öffentlichem Protest gegen sein Engagement ihre finanzielle und logistische Unterstützung zurückzogen.[2]

Schon im Ankündigungstext des nun für den 23. Januar 2017 angesetzten Workshops klingen vielfältigste Motive seines Israelhasses an: Gaza sei ein Freiluftgefängnis, dessen Wasserversorgung die Israelis mittels einer illegalen Blockade künstlich verknappten. Weiter schieße die Hamas keine »Raketen« gen Israel und baue auch keine »Terrortunnel« für Angriffe auf die dortige Zivilbevölkerung (Anführungszeichen im Original).[3]

Über Finkelstein muss weiter und ohnehin eigentlich nicht viel gesagt, vielleicht aber dem Institut kurz in Erinnerung gerufen werden, was auch sonst bereits 2010 bekannt war und schließlich zu Finkelsteins Ausladung führte:

Kern seines publizistischen Unvermögens ist der geschichtsrevisionistische und antisemitische Vorwurf, dass die Juden aus der Shoah auch noch Profit zu schlagen wüssten – vermarkte doch das amerikanische Judentum selbige zu diesem Zweck in einer sogenannten »Holocaustindustrie«, die wiederum der Rechtfertigung und Finanzierung einer israelischen Unterdrückungspolitik gegen die Palästinenser diene.[4] Durch seine kruden Thesen hatte Finkelstein sich bereits zu Beginn seiner akademischen Laufbahn wissenschaftlich vollständig disqualifiziert[5] und gilt in den USA entsprechend zurecht als intellektueller Niemand; der deutschen Katharsis nach Auschwitz ist er jedoch noch dienlich genug: Als Jude und Sohn von Holocaustüberlebenden dient er dem deutschen Wunsch nach Schuldumkehr als Kronzeuge gegen Israel. In völliger Unfähigkeit, die konsequenten Vernichtungsabsichten der Feinde Israels einzugestehen und ihre Überwindung als Prämisse jeglichen Fortschritts im Nahostkonflikt zu einzufordern, setzt er israelische Militäroperationen mit den Taten der Nationalsozialisten gleich und relativiert so die Shoah.

So war er sich wie Judith Butler nicht zu schade, sich in bester antiimperialistischer Manier mit der libanesischen Terrororganisation Hizbollah solidarisch zu erklären, nachdem er deren Rolle im Libanonkrieg 2006 und den kommunistischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus analogisierte[6] und schon 1982 unter dem Banner »Israeli Nazis – Stop the Holocaust in Lebanon!« vor dem israelischen Konsulat in New York demonstrierte.[7]

Nichts Anderes, nichts Neues ist von seinem Workshop in Halle zu erwarten, verklärte er erst vor einem halben Jahr in einer Debatte zur selben Thematik die islamistischen Terroristen der Hamas zu antifaschistischen Widerstandskämpfern: »Now, under international law, Hamas, the Palestinians – nothing in international law debars them from using armed force to end the occupation. [...] For me that's not an important question. Legally, they have the right. Morally, in my opinion, they have the right.«, und: »I know Hamas was never given a chance.«[8] Darüber, dass die Hamas sich bereits in der eigenen Charta die bedingungslose Vernichtung Israels zum Ziel gesetzt hat,[9] verliert Finkelstein

kein Wort. Sein Erkenntnisinteresse beschränkt sich damals wie heute auf die Frage, durch welche haltlosen Unterstellungen Israelis sich zum absolut Bösen stilisieren lassen, etwa: »And then the Israeli army went around and systematically broke the bones of Palestinian children.«[10]
Die Aufführung dieser Vorfälle ist nur exemplarisch, Finkelsteins Gesinnung ist weithin gut dokumentiert. Dass die Veranstaltungsankündigung nur zufällig auf Finkelsteins Homepage[11] entdeckt wurde und sich nicht einmal auf den Seiten des Instituts selbst finden lässt, mag sich aus einer gewissen Vorsicht speisen, mit der sein Wiedereintritt in die deutsche akademische Sphäre protegiert werden soll. Sicherlich ahnt man es in Halle bereits: Mit Finkelstein kann es keine konstruktive Diskussion zum Nahostkonflikt geben, ist dies doch auch gar nicht seine Absicht. Er bleibt unverbesserlicher Antisemit, der seine Engagements einzig für anti-israelische Propaganda nutzt. Wir fordern das Max-Planck-Institut deshalb auf, Norman Finkelstein umgehend auszuladen und seinen Workshop am 23. Januar 2017 abzusagen. Wir fordern das Institut weiterhin dazu auf, zur Einladung Finkelsteins Stellung zu nehmen.

Keine Plattform für antisemitische und geschichtsrevisionistische Positionen!

Solidarität mit Israel!

BÜNDNIS gegen
ANTISEMITISMUS
und ANTIZIONISMUS
LEIPZIG

Anmerkungen

[1]Siehe u.a. hier: http://bak-shalom.de/index.php/2010/11/16/gegen-antizionismus-und-geschichtsrevisionismus-finkelsteins-propaganda-stoppen-keine-veranstaltung-mit-finkelstein-im-hotel-maritim/.

[2]http://bak-shalom.de/index.php/2010/02/22/norman-finkelstein-erfolgreich-verhindert/ und http://www.jpost.com/Jewish-World/Jewish-News/Pandering-to-subtle-German-anti-Semitism.

[3]http://normanfinkelstein.com/wp-content/uploads/2016/12/Workshop_Finkelstein_KM161221-2.pdf.

[4]Dazu die Redaktion Bahamas im November 2002: »[Finkelstein] zufolge ist die Bemühung um Erinnerung an den Holocaust durch jüdische Funktionäre in den USA und israelische Politiker eine Instrumentalisierung der Erinnerung an Auschwitz für sachfremde Zwecke. Statt die Vernichtung der europäischen Juden wirklich aufzuarbeiten, werde die Shoah als Erpressungsversuch gegenüber europäischen Regierungen und als moralisches Druckmittel der ›jüdischen Lobby‹ gegenüber der US-Regierung mißbraucht. Damit werde die nicht enden wollende Unterdrückungspolitik gegen die Palästinenser finanziert und gerechtfertigt.«, siehe http://www.redaktion-bahamas.org/aktuell/Mueller-Holz-Traverso.html.

[5]Eine Doktorandenstelle konnte ihm schließlich nur sein Freund im Geiste, der Antizionist Noam Chomsky, vermitteln; siehe https://chomsky.info/power01/.

[6]http://jungle-world.com/artikel/2010/47/42157.html.

[7]https://www.algemeiner.com/2016/05/10/the-outrage-of-comparing-israel-to-the-nazis/.

[8]Finkelstein im Mai 2016 bei einer Debatte mit Tariq Ali beim Left Forum 2016 in New York City; siehe https://www.youtube.com/watch?v=EcVytIz1gCE.

[9]Politikwissenschaftler und Publizist Michael Küntzel zur Charta: »Die Juden werden als das Weltübel par excellence halluziniert und nicht nur für die Französische Revolution und den Ersten Weltkrieg, sondern auch für den Zweiten Weltkrieg, die Ausbeutung der Dritten Welt durch den Imperialismus und den Drogenschmuggel verantwortlich gemacht. Folgerichtig definiert sich die Hamas als ›universelle‹ Bewegung und als ›Speerspitze und Avantgarde‹ im Kampf gegen den ‚Weltzionismus‘, folgerichtig gilt ihr der Djihad gegen Israel als lediglich erste Etappe eines weltweiten islamischen Kriegs, der die Juden vernichten will, um die Welt zu retten.«, http://www.matthiaskuentzel.de/contents/sprache-der-vernichtung.

[10]Siehe Anmerkung 5.

[11]http://normanfinkelstein.com/2016/12/29/jan-23-2017-workshop-with-norman-finkelstein-gaza-an-inquest-into-its-martyrdom/.